

Mitteilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **45 (1958)**

Heft 19

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bütschwil. Herr Präsident *Hans Graf*, Dietfurt, begrüßte die H. H. Geistlichen, die ehrw. Schwestern, die HH Bezirkschulräte, Schulräte, Kolleginnen und Kollegen. Einen besonderen Gruß entbot er den Gästen HH. Domkatechet *C. Helfenberger*, St. Gallen, und Administrationsrat Oberst *Oeler*, Rorschach, sowie den H. H. Referenten. Die geschäftlichen Traktanden fanden eine rasche Erledigung. Zufolge der knappen Kasse und der Erhöhung des Beitrages an den KLVS wurde der Jahresbeitrag auf Fr. 5.– erhöht. Die Beiträge an das Missionswerk wurden verdankt und die ‚Schweizer Schule‘ sowie die Krankenkasse angelegentlich empfohlen.

Im Mittelpunkt stand der wissenschaftliche Lichtbildervortrag ‚*Der Atomkern und seine Geheimnisse*‘ von H. H. Prof. Dr. *Deicola Sträßle* OCap, Appenzell. Für die meisten waren diese neuesten Forschungsergebnisse Neuland, und man mußte sich in Ehrfurcht beugen vor den geheimnisvollen Errungenschaften der Technik, die einen Raketenschuß nach dem Mond als durchaus möglich erscheinen lassen. Im neuen Atomzeitalter erfolgt eine Umschichtung der bisherigen Ansichten. Unsere Sonne ist ein kleiner Stern unseres Milchstraßensystems mit Millionen Sonnen. Neben unserm Milchstraßensystem gibt es weitere Millionen solcher Systeme. Wie groß ist doch das Weltall? – Und im Kleinen, der Atomwelt, sind die Atomkerne, unendlich klein und doch wieder aufgeteilt in Neutronen, Protonen und Elektronen, wieweil letztere rasend um den Kern kreisen. Wunder über Wunder! Das zeugt alles von der Größe und Allmacht Gottes. Und wie klein sind wir Menschen? Dem bestversierten H. H. Referenten sei auch hier für seine Aufklärung herzlich gedankt.

Herr Administrationsrat *Oeler* befürwortete die religiöse Weiterbildung der Lehrerschaft, ein Ziel, das vom Administrationsrat sehr unterstützt wird. H. H. Domkatechet *Helfenberger* verbreitete sich über die Bibelkurse und das kommende Bibelexamen im Toggenburg. So hat diese Versammlung einen tiefen Eindruck hinterlassen und dargetan, daß jeder katholische Lehrer zum Katholischen Lehrerverein gehört.

GRAUBÜNDEN. *Katholischer Schulverein, Sektion Domleschg-Heinzenberg*. Es hat immer Erzieher gegeben, die ihre Aufgabe und den Erfolg ihres Wirkens eher durch

die Brille des Optimismus, und wieder andere, die sie gewissermaßen durch den mehr oder minder dichten Schleier des Pessimismus sahen. Immer die beängstigend steigende Kurve der Jugendkriminalität und die Schranken, die jeder Erziehung gesetzt sind, vor Augen und von einer gewissen allgemein um sich greifenden Zukunftsangst angesengt, sind auch heute viele Erzieher der Gefahr ausgesetzt, zu einem mehr pessimistischen Einschlag zu neigen. Ein gesunder, vertrauensvoller Optimismus aber ist Voraussetzung für zielbewußtes, lebensbejahendes pädagogisches Schaffen.

Es ist darum für Eltern wie für Berufserzieher notwendig, von Zeit zu Zeit auf den eingefahrenen Geleisen anzuhalten, die Weichen zu überprüfen und sie vielleicht umzustellen. Grundwahrheiten, in schlichte, treffende Worte gekleidet, von berufenem Munde gesprochen und von willigen Zuhörern aufgenommen, bilden die besten Voraussetzungen für eine solche Neuorientierung.

H. H. Prof. Dr. Benno Simeon, Kantonschulprofessor in Chur, hatte die Aufgabe übernommen, an der Versammlung der Sektion Domleschg-Heinzenberg des Katholischen Schulvereins am Sonntag, den 7. Dezember 1958, in Paspels über den ‚erzieherischen Optimismus‘ zu sprechen. Er legte seinen Ausführungen drei Hauptgedanken zugrunde: die Quellen, die Aufgaben und die Grenzen des erzieherischen Optimismus. Die Quellen zu einem vernünftigen Optimismus liegen in unserer Religion begründet, die uns zu den natürlichen wie übernatürlichen Erziehungsmitteln in die Hand gibt, die nie versagen. – Der Glaube an den guten Kern im Menschen und das Wissen um die Aufgabe, ein Gotteskind zu seinem Ziel, zu Gott führen zu dürfen, müssen uns mit Zuversicht und Freude erfüllen. – Wo aber das Vertrauen auf unsere eigene pädagogische Arbeit nicht mehr ausreicht, haben wir das Vertrauen auf die weise, allmächtig lenkende Hand unseres himmlischen Vaters, das Gottvertrauen.

Der erzieherische Optimismus hat nichts gemein mit erzieherischem Leichtsinne. Wir bagatellisieren die Schwierigkeiten der Persönlichkeits- und Charakterbildung keineswegs und verkennen auch die Macht der Erbsünde nicht, sondern sind uns der Grenzen unseres Vermögens und Wirkens klar bewußt; aber dieses Bewußtsein darf uns nicht entmutigen, son-

dern muß uns im Gegenteil anspornen, immer wieder aus der ureigentlichen Kraftquelle, zu der uns unser Glaube den Zugang erschließt, neue Kräfte zu schöpfen und dann unser Bestes zu tun. Wir wissen ferner auch, daß zwar nicht jedes gelegte Samenkorn vielfältige Frucht trägt, daß aber doch mehr Früchte reifen, als wir erkennen können. Die Zeit zwischen Saat und Ernte ist oft lange, und so müssen wir uns denn oft mit dem Säen und kurzfristigen Pflegen begnügen, dabei wohl wissen, daß vor uns, mit uns und nach uns noch andere Gärtner im gleichen Garten arbeiten, daß wir also Teilarbeit verrichten.

H. H. Prof. Simeon hat in seiner gewohnten fesselnden Weise mit seiner begnadeten, treffsicheren Art die richtigen Worte gefunden, und der Schreibende ist überzeugt, daß die meisten Zuhörer, ob Vater, Mutter oder Lehrer, aus seinen Ausführungen wieder neuen Mut schöpften für ihre zwar schwere, aber edle Erzieherarbeit. Dem Referenten sei noch besonders im Namen des Vorstandes der Sektion ein herzliches Vergelt's Gott gesagt. Hoffentlich dürfen wir Sie recht bald wieder in unserer Mitte begrüßen!

H. B.

Mitteilungen

Ferienkurs 1959 des Instituts für Pädagogik, Heilpädagogik und angewandte Psychologie der Universität Freiburg in der Schweiz

vom 13.–16. Juli

Vorläufiges Programm

Gesamtthema: Die Eingliederung des behinderten Menschen in die Kulturgemeinschaft

Montag, den 13. Juli:
Grundlegung und Zielsetzung

1. Vom Sinn des Leidens in dieser Welt –
2. Das Recht des Behinderten auf Hilfe –
3. Möglichkeiten der Hilfe (medizinisch, pädagogisch, wirtschaftlich, sozial) – Aussprache in Gruppen

Dienstag, den 14. Juli:

Verwirklichung

1. Die Invalidenhilfe in andern Ländern –
2. Das kommende Sozialwerk der Schweiz (die Invalidenversicherung) – Aussprache in Gruppen

Mittwoch, den 15. Juli:

Folgerungen und Aufgaben

1. Wirtschaftlich-soziale Folgerungen –
2. Pädagogisch-psychologische Probleme –
3. Fürsorgerisch-medizinische Aufgaben – Aussprache in Gruppen – Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Vorträge und Aussprachen werden deutsch und französisch gehalten. Die Aussprachen finden in der Regel am Nachmittag statt.

Das definitive Programm ist nach Ostern erhältlich im Institut, 8, rue St-Michel, Fribourg. Tel. (037) 2 27 08.

10. Internationale Werktagung in Salzburg

Vom 28. Juli bis 1. August 1959 veranstaltet das Institut für vergleichende Erziehungswissenschaft in Salzburg die 10. Internationale Werktagung mit dem Thema ‚Musische Erziehung in der Not unserer Tage‘.

Grundlagenforschung, Zeitschäden an Erwachsenen und Kind, das musische Tun als heilpädagogisches Mittel.

35. Turnlehrerkurs an der Universität Basel 1959/60

Das Erziehungsdepartement Basel-Stadt beabsichtigt im Studienjahr 1959/60 die Durchführung des 35. Turnlehrerkurses zur Erlangung des eidgenössischen Turn- und Sportlehrerdiploms I. Für die Teilnahme ist der Besitz eines Maturitätszeugnisses oder Lehrerpateents erforderlich.

Anmeldungen sind bis Ende März 1959

zu richten an: Sekretariat der Turnlehrerkurse, Sportbüro der Universität Basel, Kollegienhaus, Petersplatz 1.

Spielkurs der Pro-Juventute-Freizeitdienstes auf dem Herzberg vom 6.–12. April 1959

Thema: ‚Fröhliches Ferienlager.‘

Der Kurs bringt auch vielfältige Anregungen für die Freizeit in Heimen und Anstalten.

Aus dem Kursprogramm:

Programmgestaltung – Lagerthemen – Spiele im engen Raum – im Freien – Käufliches Spielmaterial – Tanzspiele – Gemeinschaftstanz – Der bunte Abend – Beziehung zur Umgebung – Geländespiel – Einfaches Handwerk – Dramatisieren, Stegreifspiel und Kleinbühne.

Kurze Aussprachen ergänzen die praktischen Übungen und Demonstrationen des Tagesprogramms. Gesellige Abende geben weitere Beispiele. Ausreichende Freizeit erlaubt jedem nach eigenem Bedürfnis stilles Verarbeiten des Kursstoffes oder Ruhe und Erholung.

Die Kurskosten einschließlich Unterkunft und Verpflegung betragen 70 Fr. Wo nötig leisten die Bezirkssekretariate Pro Juventute nach Möglichkeit einen Beitrag an die Kurskosten.

Für Heim- und Anstaltspersonal steht ein besonderer Fonds für Weiterausbildungskurse zur Verfügung. Auskunft durch den Freizeitdienst.

Die Anmeldungen sind bis zum 21. März an den Freizeitdienst Pro Juventute, Seefelstraße 8, Zürich 8, zu richten.

Katholische Eheanbahnung

Seit bald 20 Jahren hat der ‚Katholische Lebensweg‘ einer großen Zahl von Katholiken den Weg zur Ehe angebahnt. Zweck dieser zeitgemäßen Institution ist:

1. Weg zur Ehe zu sein für solche, denen es aus mancherlei Gründen (Diaspora, berufliche Inanspruchnahme, Familienrücksichten u. a.) schwerfällt, einen geeigneten Partner zu finden (Mischehe).

2. Anknüpfung einer Bekanntschaft auf gesunder, verantwortungsbewußter Grundlage zu bieten. Bei den heutigen ‚Gelegenheiten‘ (Sport, Kino, Straße usw.) ist oft einzig ein augenblicklicher Eindruck maßgebend – Grund für viele Ehenot!

3. Positiv zu wirken gegen die Mächenschaften unseriöser Ehevermittlungen und -inserate, denen aus Unkenntnis einer katholischen Institution auch Katholiken in die Netze gehen. Es gibt heute sehr viele, die den sehnlichen Wunsch haben, eine gute Ehe zu gründen. Aus irgendeinem Grund ist dieser Wunsch noch nicht in Erfüllung gegangen. Es ist merkwürdig, daß gerade in der großen Menschenansammlung einer Stadt es sehr viele einsame Menschen gibt, denen es sehr schwerfällt, Anschluß zu finden.

Aus dem Willen, hier helfend einzugreifen, entstand der ‚Katholische Lebensweg‘, eine Eheanbahnung auf kirchlich anerkannter Grundlage. Ehemillige, gut beleumdete Personen lernen sich zuerst auf Grund eines anonym geführten Briefwechsels einigermaßen kennen. Erst auf beidseitigen ausdrücklichen Wunsch werden die Adressen ausgetauscht. Es handelt sich also um keine ‚Vermittlung‘, sondern um eine Gelegenheit, sich auf verantwortungsbewußte Art zu finden. Sie verletzt weder das Selbstbewußtsein des Mannes, der selbständig werben möchte, noch das Feingefühl der Frau. Strengste Diskretion ist Ehrensache. Die Entschädigung ist bescheiden und zum voraus berechenbar. (Siehe Inserat in Nr. 17. vom 1. Januar 1959.) Alles Nähere erfahren Sie durch den Prospekt. Katholischer Lebensweg, Basel 3, Postfach 91, und Kronbühl, St. Gallen. (Aus einem Kirchenanzeiger.)

Mitg.

Bücher

HANS SIEGRIST: *So erleben wir die Welt.* Ein Aufsatzbuch aus dem Nachlaß und früheren Publikationen, zusammengestellt von Carl August Ewald, 208 Seiten